

BAUNETZWOCHE #482

Das Querformat für Architekten

2. März 2017



DIESE WOCHE

Vietnam verändert sich rasant – doch modern heißt nicht immer besser, denn so manche gute Tradition geht dabei verloren. Viele junge Architekten nutzen aber inzwischen das schwindende Wissen der Vergangenheit. Ihre zeitgenössisch-komplexen Raumgefüge zeigen Improvisationstalent, Fingerspitzengefühl und ein großes ökologisches Potential – was das Land zu einer der kommenden Architekturnationen macht.



Titel: Vegan House von Block Architects in Ho-Chi-Minh-Stadt, Foto: Quang Tran

oben: Relaxen in Ho-Chi-Minh-Stadt, Foto: Tanja Pabelick

6 **Vietnam vernakulär** **Von gestern inspiriert, bauen für die Zukunft**

Von Tanja Pabelick

3 Architekturwoche

4 News

31 Tipp

33 Bild der Woche

Diese Ausgabe wurde ermöglicht durch:

JUNG

Keine Ausgabe verpassen mit
dem Baunetzwoche-Newsletter.
Jetzt abonnieren!



Scharoun-Theater, Einweihung 1973
Foto: © Stadt Wolfsburg

DONNERSTAG

So viele bedeutende Gebäude gibt es in Wolfsburg nicht. Das „Werk“, also das von Hitler in Auftrag gegebene Stammwerk der Volkswagen AG, ist durchaus imposant, aber historisch etwas zu schwierig, um es zum Gegenstand eines lokalen Architekturpatriotismus zu erheben. Ansonsten zählen vor allem Zaha Hadids Phaeno und Alvar Aaltos Kulturhaus zu den bekannten Blickpunkt in der Stadt. Nun hat sich der Stadtrat von Wolfsburg auf ein sehr schönes, anderes Gebäudes besonnen, das trotz seines Denkmalcharakters bislang nicht genug offizielle Würdigung erhielt. Das Theater ist nämlich ein feiner Bau von Hans Scharoun aus den frühen Siebzigern. Der mangelnden Prominenz dieses wichtigen Kulturguts hat Wolfsburg nun Abhilfe getan und das Haus mit einem aufmerksamkeitswirksamen Label versehen. Das Theater heißt fortan Scharoun-Theater *sj*

NEWS

GÜNTER GÜNSCHEL

AUSSTELLUNG IN BERLIN



Bild: Günter Günschel, Handzeichnung
Courtesy: Scheiel / Galerie Zeller Mayer

Seine Zeichnungen sind in Amerika zu sehen, in Polen oder Frankreich – in Deutschland sind Günter Günschels kristallinen Entwürfe hingegen erstaunlich unbekannt. Sein Diplom machte er in Berlin, bei Max Taut war ebenso tätig wie bei Hans Scharoun und an der Interbau arbeitete er auch mit. Später orientierte er sich als Mitglied der G.E.A.M. stärker international. In Braunschweig erhielt er schließlich eine Professur für experimentelle Architektur, eine Bezeichnung, die auch seine Arbeiten gut umreißt. Seine Strukturen wuchern expressionistisch, sie sind oft halb Kunst, gehen aber nicht selten auch auf frühe Computerversuche zurück – jetzt sind sie in Berlin zu sehen.

Noch bis 18. März 2017

www.zellermayer.de

AMERICA REWIND

BILDBAND VON EMMANUEL GEORGES



Foto: Emmanuel Georges

Amerika ist nicht nur aufgrund seiner globalen Bedeutung ein großes Land, sondern schlicht auch ganz konkret in seiner geographischen Ausdehnung. Das erzeugt Ungleichzeitigkeiten, Lebensformen, die nicht zusammenpassen – Kontraste wie jener zwischen den beiden fortschrittsgläubigen Küstenstreifen und dem amerikanischen Heartland. Letzteres dokumentiert der französische Fotograf Emmanuel Georges auf seinen ausufernden Reisen. Er zeigt, was aus dem amerikanischen Traum geworden ist. Zu sehen ist eine verblichene Ästhetik des Niedergangs, in der er allerdings manchmal auch einen verhaltenen Optimismus erkennen kann – selbst in den vielen leestehenden Hotels, den alten Fabriken und den stillgelegten Kinos.

www.hatjecantz.de

GLÄNZEND AM PHOENIXSEE

OBJEKT BEI BAUNETZ WISSEN



Foto: Henrik Schipper, Dortmund

Auf einem ehemaligen Stahlwerkareal in Dortmund entsteht rund um den künstlichen Phoenixsee ein Neubaugebiet: Am Nordufer wird das lockere Gefüge aus Ein- und Zweifamilienhäusern weitergeführt, am Südufer hingegen wird eine dichtere Nutzungsmischung mit Wohnbauten, Gastronomie und Gewerbe realisiert. Geradlinig und glänzend, mit drei Geschossen auf quadratischem Grundriss, erhebt sich hier der neue Firmensitz eines Ultraschallsensorikspezialisten. Geplant von F&G Geddert und plus4930 Architektur, fällt das kompakte Gebäude nicht nur durch fein detaillierte Bauteile auf, sondern auch durch eine edel-industrielle Materialkombination aus recycelten Kupferpaneelen, Stahl und Beton.

www.baunetzwissen.de

GLÜCKLICHE DYSTOPIEN

ARCHITEKTURFILMTAGE IN BUDAPEST



Foto: Infinite Happiness von Béka & Lemoine

Unendliches Glück verspricht Bjarke Ingels mit seiner Architektur – oder ist es nur die leicht ironische Interpretation von Béka & Lemoine, die das mit dem Titel ihres jüngsten Films nahelegen? Mit „Infinite Happiness“ sind die beiden zweifellos die Headliner der 9. Budapest Architecture Film Days. Die finden Anfang März in Budapest statt – als größtes zentraleuropäisches Festival seiner Art. Wichtiger als die Macher, unter denen auch Heinz Emigholz ist, sind in diesem Genre aber sicherlich die Themen: Von J.G. Ballards High-Rise geht es zu Zaha Hadid, Eero Saarinen oder Frei Otto – mit Stippvisiten in die Plattenbaugesunden von Nowa Huta oder in die Werkbundsiedlung nach Wien. Vom 2. bis zum 5. März 2017

filmnapok.kek.org.hu



JUNG
Architekturgespräche

SPEKTAKULÄRE HÄUSER

6. März 2017, Berlin

JUNG

JUNG.DE

VIETNAM VERNAKULÄR

VON GESTERN INSPIRIERT,
BAUEN FÜR DIE ZUKUNFT



Drinne sitzt in Vietnam nur, wer klimatisierte Räume hat. Für alle anderen ist der städtische Raum der wichtigste soziale Treffpunkt

Alle Fotos der Einleitung: Tanja Pabelick

VIETNAM VERNAKULÄR

VON GESTERN INSPIRIERT, BAUEN FÜR DIE ZUKUNFT

VON TANJA PABELICK

Hanoi und Ho-Chi-Minh City sind eng, energiegeladen und wie auf Ritalin. Städte, die so dicht sind wie die Kondensmilch im lokalen Kaffee, verbunden mit einer Dynamik, die keine Zeit zum Innehalten lässt. Das urbane Vietnam hat einen eigenen Rhythmus, der die Dinge in Bewegung hält – was sich auch in seiner Baukultur zeigt. Junge und ambitionierte Architekturbüros verbinden neuerdings ihre zeitgenössische kulturelle Identität mit indigenem Handwerk, westlichen Einflüssen und den Hinterlassenschaften des kolonialen Erbes. In diesem Gemenge entsteht ein Stil, der Mut zur Tradition, aber gerade deshalb auch viel ökologisches Potential zeigt.

Links: Pop-Up Kitchen made in Vietnam
Rechts: Straßenszene in Ho-Chi-Minh-Stadt



Der Verkehr in Ho-Chi-Minh-Stadt ist ein endloser Strom aus hupenden Mopeds, der gezeitenhaft mal fließt und mal verebbt, nur um sich dann wieder mit Nachdruck in Bewegung zu setzen. Die Vietnamesen sitzen fast immer zu zweit im Sattel, manchmal aber auch zu fünft, und Kinder stehen generell zwischen den Beinen des Fahrers auf dem Trittbrett. Der Gepäckträger wird über seine Kapazität hinaus beladen, Haushaltswaren, Getränkekisten oder lebende Schweine stapeln sich zu einem schwankenden Jenga-Turm. Für alle gilt: Wer jetzt stehen bleibt, hat verloren. Das betrifft den Straßenverkehr und diejenigen, die den Fahrweg queren – aber auch die Wirtschaft des Landes. Vietnam ist auf der Überholspur. Wer von den goldenen Zeiten profitieren will, hat keine Zeit zu zögern. In den letzten zwanzig Jahren hat sich die Bevölkerung in Ho-Chi-Minh, der Stadt, die früher einmal Saigon hieß und heute prosaisch mit HCMC abgekürzt wird, auf über acht Millionen verdoppelt. Die Prosperitätskurve der Wirtschaft findet ihre gebaute Referenz in den Skylines der fünf großen Metropolen, aber auch in so mancher Provinzstadt. Jeden Tag scheint ein Hochhaus hinzukommen. Jede Lücke wird geschlossen, und vor allem in den Zentren wird in die Höhe verdichtet.

Die an den Tag gelegte Schnelligkeit hat ihre Konsequenzen. Ohne großes Luftholen sind Stadtbilder ausradiert und neu gezeichnet worden. Noch bis zum Ende des Vietnamkrieges 1975 stagnierte jede architektonische Entwicklung. Die Gelder flossen in den Konflikt, die Ambitionen, in eine „gute“ Architektur zu investieren, waren gering. Auch in den darauffolgenden, prekären Nachkriegsjahren passierte wenig, bis 1986 die Liberalisierung der Wirtschaft im Rahmen der *Đổi mới*-Reform (Erneuerungs-Re-

form) für Aufschwung sorgte. Die Städter begannen zu bauen – im Zentrum vornehmlich nach oben und mit einer Ästhetik, die mal einer postkolonialen Haltung verpflichtet war und mal einem globalen modernistischen Stil, die oft aber auch einfach nur dem persönlichen Geschmack der Bauherren folgte bis hin zu einer disneyhaft-kitschigen Überzeichnung. Was heute jedoch alle Gebäude eint, ist ihre eigenwillige Typologie. Die Wohnhäuser sind so schmal und hoch, dass sie beinahe anorektisch wirken.

Der Grund für die langen Gebäuderiegel ist ein altes Gesetz zur Festlegung der Steuerabgaben, denn lange Zeit wurden diese nach der Breite der Straßenfront erhoben. Die ersten ein- bis zweigeschossigen Häuser maßen deshalb selten über vier Meter, manchmal waren es nur zwei oder drei. Zusätzlicher Wohnraum wurde nach hinten erschlossen, in tiefen, teilweise bis zu 100 Meter langen Schläuchen, die von Höfen unterbrochen wurden. Der Wechsel von Baukörper und Lücke sorgte für eine selbstregulierende Belüftung und natürliche Belichtung. Diese traditionellen *Tube Houses* verfügten über ein Mikroklima, das gerade in den heißen Perioden des Jahres



Das Fassaden-Patchwork der Tube Houses zeigt den individuellen Geschmack, aber keine Sensibilität für den urbanen Kontext

einem Hitzestau vorbeugte. Die meisten dieser traditionellen und oft über hundert Jahre alten Stadthäuser wurden mit der Urbanisierung und Modernisierung abgerissen. An ihrer Stelle und auf ihrer Grundfläche wurde mit den *New Tube Houses* eine zweite Generation von Gebäuden errichtet, die sich bis zu sieben Geschosse in die Höhe schieben. Mit ihrem oft eklektischen, uninspirierten und kontextlosen Baustil verwandeln sie den urbanen Raum allerdings in ein beliebiges Fassaden-Patchwork. Die ursprünglichen Qualitäten dieser tiefen Grundrisskonfigurationen gingen dabei vollkommen verloren.

Die vernakuläre Bauweise der ländlichen Gebiete hatte bei ihrer Übersetzung in den Stadtraum einst zu innovativen Konstruktionsformen aus lokalen Materialien geführt, deren leichte, durchlässige Wand- und Dachstrukturen für eine maximale Durchlüf-

tung sorgten. Schattige Außenzonen wie Veranden, Terrassen oder Loggien schützten die traditionellen Häuser durch große Überhänge vor der Sonne, während eine gezielt angepflanzte Vegetation das Mikroklima verbesserte. Diese Übergangsbereiche vermitteln auch heute noch zwischen der Natur und dem Innern und sind tagsüber der wichtigste Aufenthaltsraum. Gärten und Teiche reduzieren außerdem die Temperatur in direkter Nähe zum Gebäude. Vor dem Eingangsbereich stehen schlanke Palmen und Sträucher, die Luft ins Haus tragen, an der Rückseite wachsen üppige, vor der Hitze isolierende Büsche. Pergolen, begrünte Gitter und hängende Tontöpfe führen den Garten bis in den Innenraum fort. Die bepflanzten Höfe und zweiseitig offenen Gebäudeblöcke der ersten *Tube Houses* übernahmen viele Eigenschaften der ruralen Typologie.

Nur: Diese traditionelle Bauweise trifft sich nicht mit den Vorstellungen von einer



Bis zu sieben Etagen sind für ein Tube House keine Seltenheit. Aufzüge hingegen schon

weise der letzten beiden Jahrzehnte auseinandersetzt. Mit der Gelassenheit und dem Abstand eines im wirtschaftlichen Aufschwung erwachsen gewordenen Jahrgangs blicken sie interessiert auf ihr Erbe und verstehen das Traditionelle als Inventar mit viel Potential fürs Zeitgenössische. Studios wie a21, Block Architects oder Tropical Space arbeiten vehement an einer Adaption traditioneller Baumerkmale für die heutigen Anforderungen, sie öffnen ihre Gebäude mit Innenhöfen und Luftschlitzen, bringen Vegetation ein und installieren verschattende Schirme. Grüne Architektur erlangt in den luftverschmutzten Städten des Landes eine neue strategische Relevanz, die tropische Lage spiegelt sich in der Verschmelzung von Agrikultur und Architektur zur Agritektur. Und der Nachwuchs versteht den gelegentlichen Mangel als Potential, denn: Eine komplexe, technisch aufwändige Architektur ist oft nicht möglich – es fehlt schlicht an Handwerkern, Material und Expertise. Stattdessen arbeiten die Jungen eben mit dem, was verfügbar ist. Das Ergebnis ist ein spezifischer Minimalismus aus Licht, Raum, Material und Natur – kombiniert mit einem nationalen Stilvokabular, das die Projekte verortet und die Vision einer neuen zeitgenössischen vietnamesischen Architektur reflektiert.

modernen Lebensweise. Man schielt auf den Westen, aber nicht auf die lokale Klimatabelle. Die Stadtbewohner haben sich bewusst von dem abgewandt, was mit Landleben und Armut in Verbindung gebracht wird. In der Folge besteht die urbane Architektur wesentlich aus von hermetisch vor Klima und Sonneneinstrahlung verschlossenen Gebäudeblöcken, deren einzige Öffnung zur Außenwelt die Abluftklappe der Lüftungsanlage ist. Eine Architektur, die weder auf Witterung, Kontext noch Kultur eingeht, die sich in dunklen Gängen verirrt und in der beengte, spärlich durch Oberlichter erhellte Treppenschächte in die oberen Etagen führen.

Aber die Zeiten ändern sich eben auch, und das – typisch Vietnam – in atemberaubender Geschwindigkeit. In das ungezähmte Stadthaus-Konglomerat von Hanoi oder HCMC haben sich in den letzten Jahren nämlich vermehrt zeitgenössische Entwürfe junger Architekten eingeschlichen. Sie gehören zu einer Generation, die sich bewusst mit den Folgen der schnellen und wenig nachhaltigen *No Style*-Bau-





Die zeitgenössischen Entwürfe inszenieren den freien Blick zum Himmel und machen den Hof zum offenen Wohnzimmer
Fotos: Quang Tran

SAIGON HOUSE

A21 STUDIO

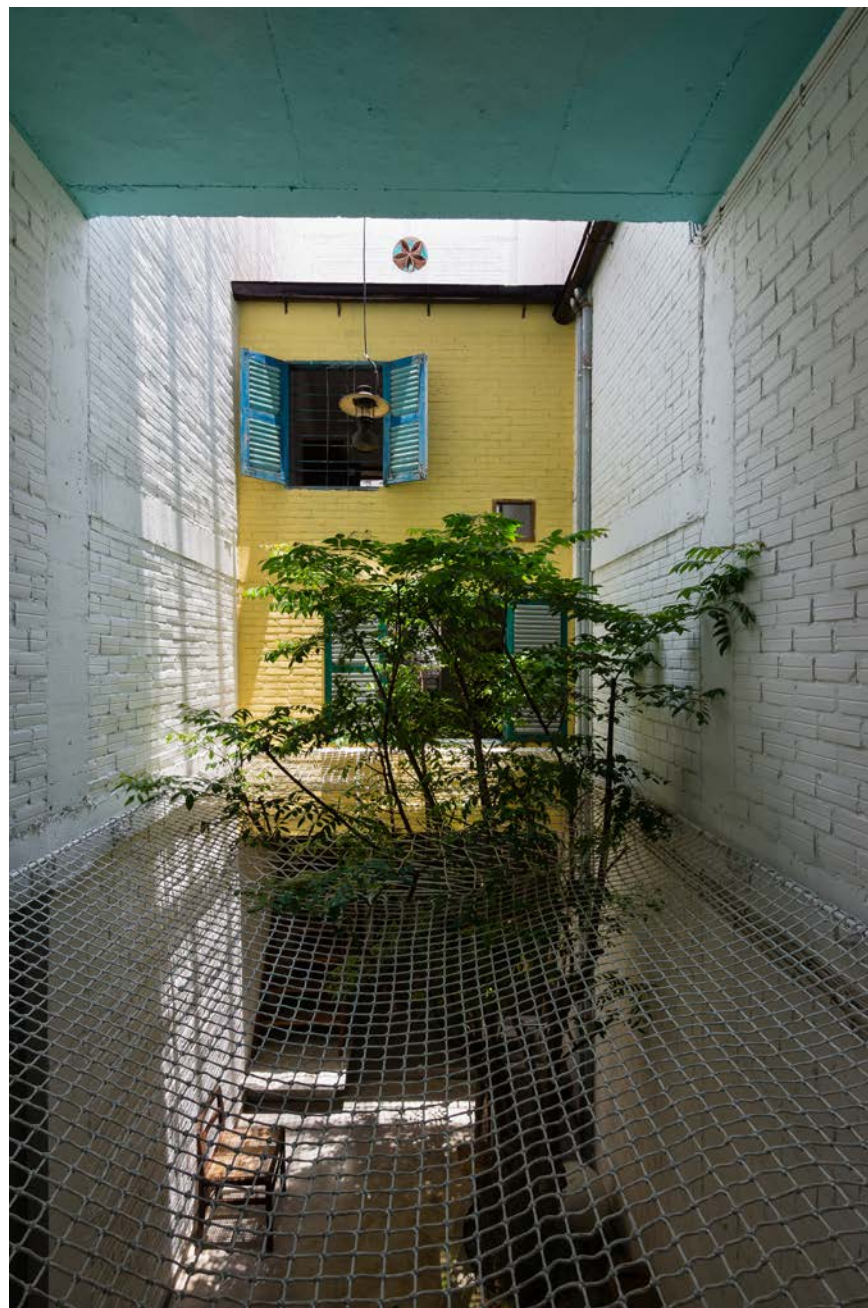
HO-CHI-MINH-STADT

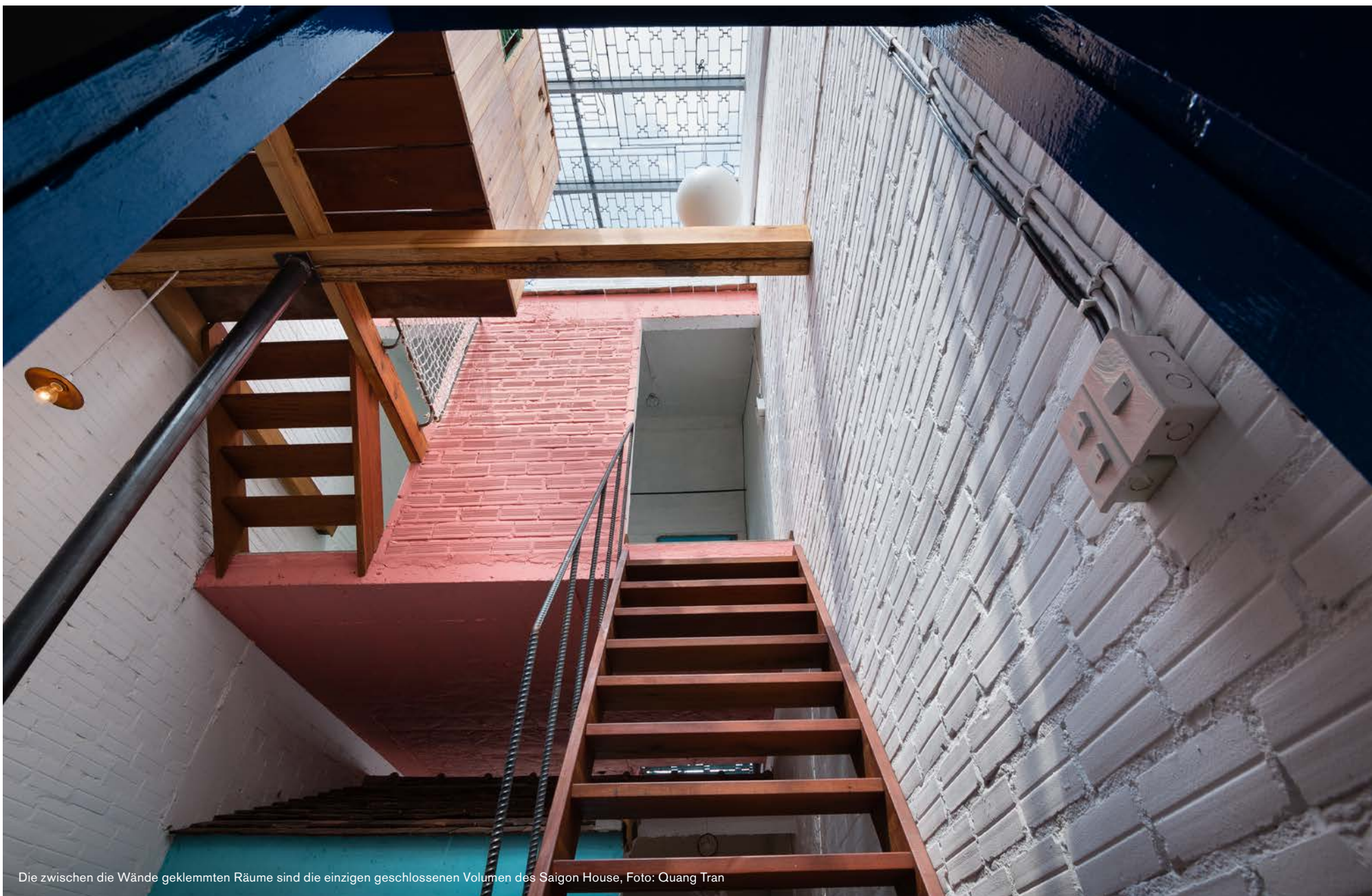
www.a21studio.com.vn

Zwei Projektziele trug die Auftraggeberin an die Architekten von a21 heran: Das neue Wohnhaus für ihre Familie sollte sich an der traditionellen Bauweise alter Stadthäuser orientieren und zugleich der Verwandtschaft als sozialer Treffpunkt dienen. Bei sieben Kindern sowie Tanten, Onkeln, Cousins und Großeltern, die das Haus ebenfalls frequentieren, war dies eine Planungsaufgabe von einem gewissen Anspruch. Die klassische räumliche Organisation sieht den Gemeinschaftsbereich im Erdgeschoss und die privateren Bereiche in den oberen Etagen vor und positioniert daran angeschlossenen Höfe mit Gärten. Beim *Saigon House* öffnet sich der gesamte Innenbereich zugunsten einer intensivierten Hof-situation, über der die Räume als einzelne, schwebende Raumku-

ben installiert sind. Die verschachtelte Konstruktion ist über Treppen und Leitern von Raum zu Raum zugänglich. Über der zentralen Kommunikationszone ist ein großes Netz aufgespannt, das den Kindern eine Spielwiese bietet und dabei den Blick auf den Himmel freilässt. „Im Hof erlebt man mit dem sich verändernden Licht den Wechsel der Tageszeiten, der Jahreszeiten und des Wetters. Ein rarer Luxus in der heutigen Gesellschaft“, sagen die Architekten. Die verbauten Materialien sind asketisch einfach: Holzbalken, unverputzte Ziegel, profilierte Stahlstangen und Recyceltes, das die Architekten aus traditionellen *Tube Houses* zusammengetragen haben. „Nicht nur, weil uns die markante Schönheit des Historischen interessiert, sondern weil wir eine unmittelbare Verbindung spüren. Durch diese eigentlich aufgegebenen Dinge wird ein Stück altes Saigon wieder zum Leben erweckt.“

Die aus alten Häusern geretteten Materialien sind nicht nur günstig, sondern auch authentisch





Die zwischen die Wände geklemmten Räume sind die einzigen geschlossenen Volumen des Saigon House, Foto: Quang Tran



Neben all den Säulen und Giebelchen präsentiert sich das Q10 House mit seiner grafischen Fassade als strenger Nachbar
Foto: LumKa Photography

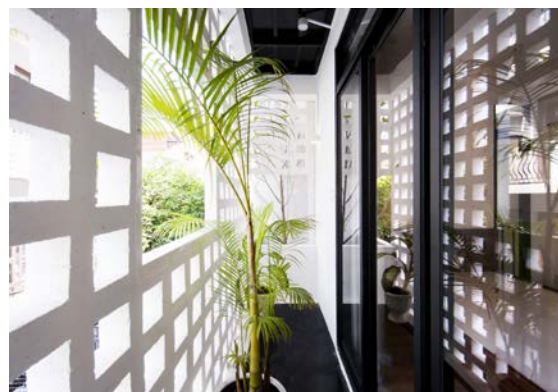
Q10 HOUSE

STUDIO8
HO-CHI-MINH-STADT

www.studio8.com.vn

Innovation bei wenig Budget – das sind Projektvorgaben, die Architekten schon im *Briefing* Freude bringen. Bei diesem Mehrgenerationenhaus kommt dazu ein für Ho-Chi-Minh-Stadt ungewöhnliches Reihenhauses-Layout von fünf Metern Breite auf neun Metern Tiefe. Der eigentlich gewünschte, offene Innenhof ließ sich damit nicht realisieren. Um trotzdem eine natürliche Belüftung zu ermöglichen, mussten die Architekten von Studio8 nach alternativen Ansätzen suchen. Sie entwarfen einen schmalen Schacht, der sich vertikal durchs Haus zieht und durch seine offene Fassade als „Lüftungskanal“ fungiert. Die Bewohner

können das Haus an diese natürliche Klimaanlage anbinden – oder bei besonders hohen Außentemperaturen bei geschlossenem Fenster die elektrische Alternative nutzen. Eine weitere ökologische Strategie ist die hinterlüftete Vorhangfassade, die vor direkter Sonneneinstrahlung schützt und kühlere Luft in die Räume bringt. Mit ihrer Pixelästhetik, die sich aus einem regelmäßigen Raster mit frei verteilten, größeren Ausschnitten ergibt, schützt sie das Haus vor Einblicken, während den Bewohnern der Ausblick auf die Straße erhalten bleibt. Nachts leuchtet die Fassade durch das Licht der Innenräume auf – was besonders bei den Nachbarn positiv aufgenommen wurde, wie die Bewohner den Architekten berichteten. „Das Haus wirkt wie eine gigantische Laterne, die die dunkle Straße so erhellt, wie es ein reguläres Haus nicht könnte.“



Zwischen Außenwand und Vorhangfassade
entsteht eine klimatische Pufferzone
Fotos: LumKa Photography



Auch wenn für einen offenen Hof kein Platz war, ist im Gebäudezentrum ein kommunikativer Raum entstanden, Foto: LumKa Photography

Steile Stiegen wechseln sich im
Treppenhaus mit Lounge-Plateaus ab
Fotos: Quang Dam

WASP HOUSE

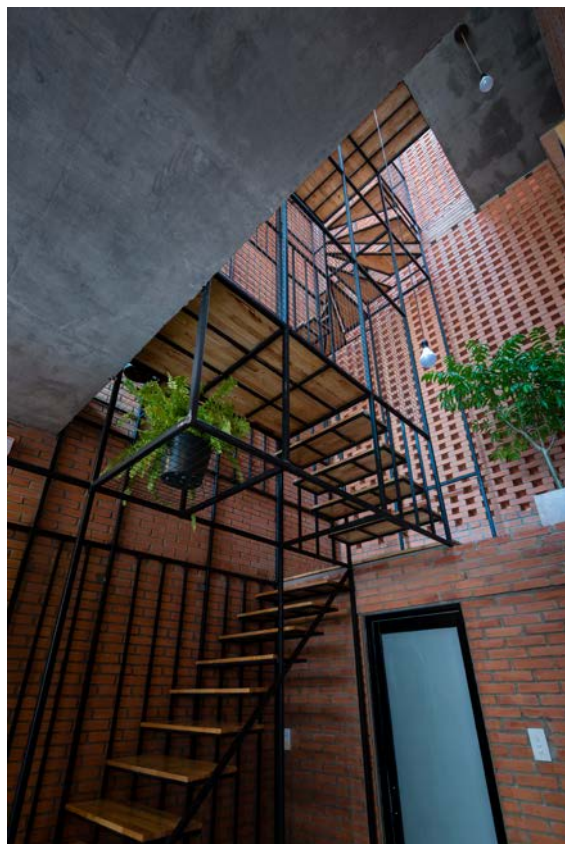
TROPICAL SPACE

HO-CHI-MINH-STADT

khonggiannhietdoi.com

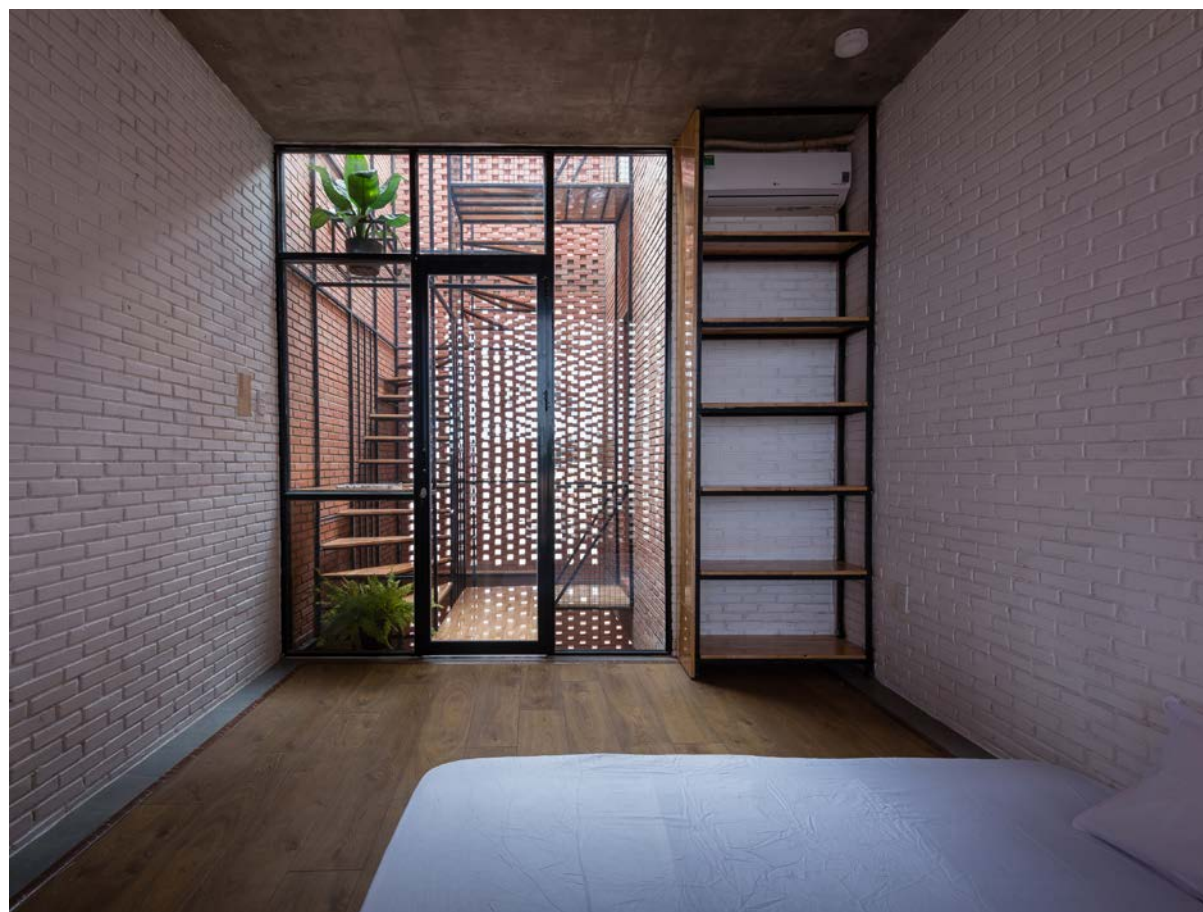
Ein Haus für zwei Geschwister auf drei Etagen – darauf sollte das Architektenduo vom Studio Tropical Space antworten. Wer die beiden beauftragt, hat die Stoßrichtung schon mitgebucht. Denn ihr Name ist mehr als eine geografische Verortung: „Wie in anderen weniger entwickelten Ländern, verläuft der Urbanisierungsprozess in Vietnam rapide. Die Städte sind überbevölkert und verstopft – wir wollen darum unser Klima und das natürliche Licht zum Vorteil unserer Projekte nutzen. Wir sind überzeugt, dass sich nur so die Situation verbessern lässt.“ Das Wohnhaus des Geschwisterpaares verfügt deshalb über ein Glasdach, das ebenso wie die löchrige Backsteinfassade im

Inneren für viel Helligkeit sorgt. Im Erdgeschoss gibt es einen Gemeinschaftsraum, der Eingang, Wohnzimmer und Küche zu einer Funktionseinheit vereint. Die beiden darüber liegenden Etagen wurden zu den Schlafräumen, die über ein Treppenhaus erschlossen werden. Um trotz des beschränkten Platzes halbprivate Rückzugsräume anzubieten, erfüllt das Treppenhaus eine zweite Funktion als Sitzbereich. Vor dem verglasten Eingang sind ein Tor und ein Zaun aus Drahtgitter installiert, die, schon bald mit Kletterpflanzen bewachsen, den Straßenstaub aus der ins Haus strömenden Luft filtern sollen.





Das Wasp House ist konsequent aus rotem Backstein, der frontal als löchriger Verband Licht und Luft einlässt
Fotos: Quang Dam





Für die Geschwister ist das Treppenhaus ein zusätzlicher Rückzugsraum. Foto: Quang Dam



Die Fassade spielt bei geschlossenen Läden ein funktionales Versteckspiel. Nur einige Elemente sind tatsächlich Fenster
Fotos: Quang Tran

VEGAN HOUSE

BLOCK ARCHITECTS

HO-CHI-MINH-STADT

www.blockarchitects.com.vn

Wo heute bunte Holzfenster die Baulücke schließen, stand zuvor ein Apartmenthaus aus den Sechzigerjahren, das der Bauherr günstig erwarb und lange Zeit in einen Kulturort verwandeln wollte. Erst seine zweite Leidenschaft – das Sammeln alter Möbel und Baustoffe, führte in Zusammenarbeit mit dem Architekturbüro Block Architects zur Realisierung. Wenn die traditionellen vietnamesischen *Tube Houses* abgerissen werden, verschwinden mit ihnen auch viele handwerklich wertvolle Elemente, für die sich

kaum noch jemand interessiert. Die alten Holzfenster aus der französischen Kolonialzeit, die jetzt die Fassade des Hauses bilden, finden sich ebenso im Hausinneren als Raumteiler und Türen. Auch der humorige Twist, einen modernen Flachbildfernseher auf ein an die Wand gelehntes Element zu schrauben, gehört zum Stil des Hauses. Mit ihren schräg gestellten Lamellen verschatten und durchlüften die Fassadenmodule das Haus und gehen als flächiges Patchwork ins Dach über. Einige Leerstellen lassen Sonne einfallen, versorgen den in Töpfen installierten Dachgarten mit Licht und geben den Pflanzen Gelegenheit, über die Gebäudekubatur hinaus zu wachsen. Ein Atrium bildet den Mittelpunkt des Hauses, das durch ein gläsernes Dachfenster illuminiert wird. Die Möbel stammen ebenfalls aus der Sammlung des Bauherrn und sorgen als Zeitgenossen der Vintage-Fenster für eine konsequente ästhetische Ausrichtung.

Die Verwendung traditioneller Elemente ist auffällig unauffällig und sorgt in der ruhigen Gasse für ästhetische Harmonie, Fotos: Quang Tran





Jedes Detail, von der Fliese bis zum Möbel, atmet den Geist der Kolonialzeit, Foto: Quang Tran



Kommunikation zwischen den Etagen: Das Büro von SMA hat kaum Grundfläche – die jungen Gestalter haben das Beste daraus gemacht, Foto: Nguyen Thai Thach

SMA 254

SMA STUDIO HANOI

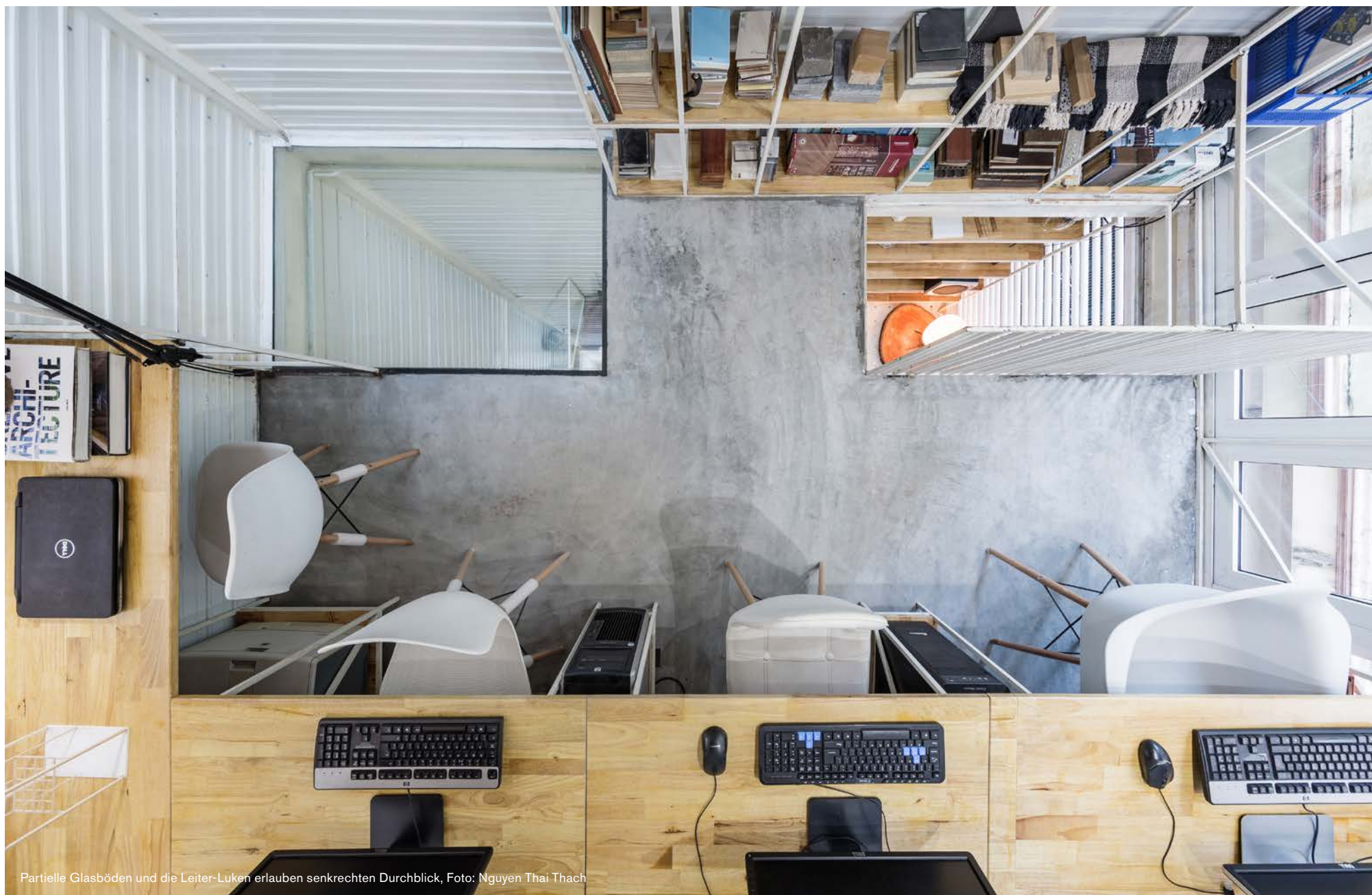
www.sma-studio.com

Genau einen Meter ist die Gasse schmal, die zum Studio der Architekten von SMA führt. Von der beengten Atmosphäre ist drinnen allerdings nichts mehr zu spüren, obwohl die Grundfläche des Büros gerade einmal zehn Quadratmeter beträgt. Die Kunden werden im Erdgeschoss empfangen – denn die Erschließung der oberen Etagen ist ein Abenteuer für sich. Lotrechte Leitern verbinden die Geschoss-Kuben, der Einstieg erfolgt durch schmale Luken. Die allein würden allerdings nicht ausreichen, um das Licht vom Dachfenster bis in die untere Etage zu leiten – vor allem vor dem Hintergrund, dass durch die Straßensituation auch frontal im Erdgeschoss wenig Licht ankommt. In jeder Etage wurde deshalb

eine Aussparung in den Boden integriert, die mal durch Glasböden, mal durch Gitter abgedeckt wird. Letztere unterstützen zusammen mit zueinander versetzten Etagen die Luftzirkulation. „Wir haben so gestaltet, dass wir weder eine Klimaanlage noch elektrisches Licht brauchen – so sparen wir jede Menge Energie“, erläutern die Architekten. Wird es dennoch mal zu warm, lässt sich die Fassade zu 70 Prozent öffnen, weshalb die oberen Etagen bei warmem Wetter fast wie Outdoor-Bereiche wirken. Um den Dachgarten grün und dennoch nutzbar zur gestalten, hat SMA die Pflanzkästen über Kopf installiert. Dadurch entstehen schattige Aufenthaltsorte, an denen tagsüber auch mal gearbeitet werden kann. Die Leitern sehen übrigens alle Studio-Mitglieder sportlich. „Wir sind junge Architekten – wir nutzen die Leitern nicht nur, um Platz zu sparen, sondern auch, um uns fit zu halten.“

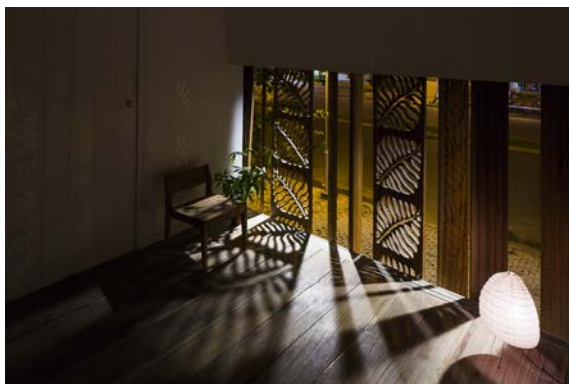
Mit Leitern wird Platz gespart –
und der Mitgliedsbeitrag fürs Sportstudio
Fotos: Nguyen Thai Thach





Partielle Glasböden und die Leiter-Luken erlauben senkrechten Durchblick, Foto: Nguyen Thai Thach

Ein Spiel aus Licht,
Fassade und Beton
Fotos: Hiroyuki Oki



THONG HOUSE

NISHIZAWA ARCHITECTS

HO-CHI-MINH-STADT

www.nishizawaarchitects.com

Oft wünschen sich die Bauherren in Vietnam inzwischen einen zentralen Innenhof, eine Öffnung des Dachs und eine Gestaltung, die den traditioneller *Tube Houses* folgt – was von der erfolgreichen Lobbyarbeit einer jungen Architektengeneration zeugt. Beim *Thong House* im südlichen Teil von Ho-Chi-Minh-Stadt lagen die Anforderungen jedoch umgekehrt. Die Architekten vom japanisch-vietnamesischen Büro Nishizawa waren dazu aufgefordert, eine neue Erschließungsform zu finden und dennoch mit viel Tageslicht und natürlichen Elementen zu gestalten. „Das Briefing lautete, sich von der

räumlichen Organisation gewöhnlicher Stadthäuser zu entfernen. Denn die zentralen Treppen und Flure dieser Bauten sind zu vier Seiten abgeschlossen und isolieren damit die Bewohner“, so die Architekten. Ein Vorteil des *Thong House* ist seine Randlage, dank der auch seitlich große Fenster integriert werden konnten. Der Wohnraum liegt in der ersten Etage und weist mit einer Höhe von fünf Metern schon fast ein sakrales Format auf. Ebenso wie das Souterrain, das sich zu einem kleinen Palmengarten an der Rückseite des Hauses öffnet. Die Fenster nehmen dabei die gesamte Fassadenfläche ein und sind rotierend montiert. So kann zwischen beiden Seiten ein horizontaler Luftstrom entstehen, der das Haus durchlüftet. Die obere Etage mit den Schlafräumen ist niedriger ausgeführt und vermittelt mehr Privatheit. Hölzerne Paneele mit botanisch inspirierten Ausschnitten sorgen je nach Tageszeit und Lichteinfall für ein ephemeres Muster auf Wänden und Böden, das die Architekten poetisch als „Lichtteppich“ bezeichnen.



Fotos: Hiroyuki Oki



Fotos: Hiroyuki Oki

GROHE ISH 2017

Pure Freude
an Wasser

GROHE

INVITATION FUTURE CITIES - TODAY'S ARCHITECTURE CHALLENGES

For the first time in human history, the majority of the world's people live in cities; in 2050 it will be 80 % of the world's population.

Issues such as overpopulation, world hunger and the shortage of housing are exacerbated by a climate change-induced global water shortage. Lack of access to drinking water is one of the most critical challenges and the harsh reality for millions of people worldwide.

What are the challenge in connection with architecture and water? How will resource-saving water technologies change our lives? How can innovative solutions help to turn challenges into opportunities? And what contribution can architecture make to create future homes and cities worth living in?

Three internationally renowned architects will give their answers as to how they will deal with these challenges.

Register now: www.grohe-dialogue.de

CROSS-REFERENCE AND DISCUSSION BY



Brian Girard
Kohn Pedersen Fox
Associates



Benedetta Tagliabue
Miralles Tagliabue EMBT



Herwig Spiegl
AllesWirdGut Architec-
ture ZT GmbH

**THURSDAY, 16TH OF MARCH 2017
6:30 P.M.**

ISH Frankfurt Forum – Panorama Hall
Messe Frankfurt
Ludwig-Erhard-Anlage 1, FORUM
60327 Frankfurt am Main

MODERATION BY

Michael Seum
GROHE AG
Vice President Design

Sabine Gotthardt
GROHE Deutschland
Vertriebs GmbH
Director Global Business Development
Architecture & Real Estate

_Bauphysik

**Blower-Door-Test
Glaser-Verfahren
Hysterese
Pettenkofer-Wert
Sabinesche Formel**

... noch Fragen?

Baunetz_Wissen_



sponsored by





GRAUE TRÄUME

Nein, auf das Sofa kann man sich nicht setzen, und den Hund kann man auch nicht streicheln. Diese Haustiere, Möbelstücke, Früchte und Geschirrservice sind in Holz, Glas, Putz und Epoxidharz erstarrt. Und sie gehören zu einem von Hans Op de Beecks typisch traumhaft-albtraumhaften Erinnerungsräumen, die bis zum 30. April im Museum Morsbroich, Leverkusen, in der Soloausstellung „The Silent Castle“ zu sehen sind. // *Hans Op de Beeck, The Lounge, 2014, Courtesy Studio Hans Op de Beeck, Brüssel / Brussels;* © Hans Op de Beeck // www.museum-morsbroich.de